



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

China-Kompetenz in Hohenheim

Doing Research in China -

Ein Einblick in die Kultur und
Forschungslandschaft Chinas



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

The background features a large, abstract geometric design. A dark blue triangle points downwards from the top right, overlapping a larger red triangle that also points downwards from the top left. The red triangle is partially obscured by the blue one. The bottom right corner of the page is white.

*Johannes Klenk
Alexander Schmidt
Franziska Waschek*

Stand Januar 2020

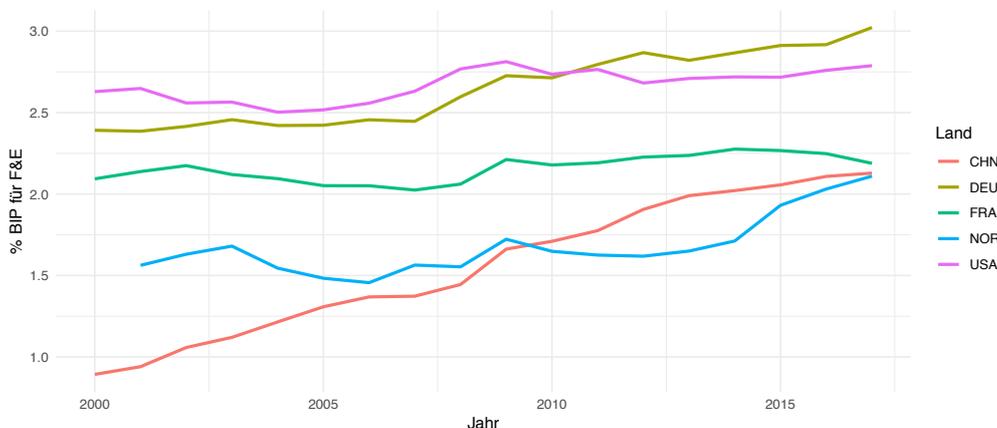
ÜBER DAS PROJEKT

Nach Jahren des rasanten wirtschaftlichen Wachstums in China steht das Reich der Mitte längst im Mittelpunkt vieler wirtschaftlicher Diskussionen und es orientieren sich immer mehr Unternehmen gen Osten. Vice versa besteht auch aus China großes Interesse an Deutschland und Europa, welches durch den anhaltenden Wirtschaftskrieg mit den Vereinigten Staaten in jüngster Vergangenheit sogar nochmals deutlich angewachsen ist.

Auf dem Weg zu einer innovationsbasierten, modernen Wirtschaft legt China großen Wert auf den Ausbau seines Hochschul- und Wissenschaftssystems. Dies zeigt sich beispielsweise an stetig steigenden staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die sich 2017 bereits auf 226 Milliarden Euro bezifferten. Damit erreichte China einen Wert von rund 2,1% des eigenen BIP, was etwa in der Größenordnung von Norwegen und Frankreich lag und weltweit Rang 13 bedeutete. Erklärtes Ziel ist, bereits 2020 einen Anteil von 2,5% zu erreichen (siehe Abb. 1).

Etwa seit Mitte der 1990er Jahre wurde das Hochschulsystem erheblich ausgebaut, die Zahl staatlicher Hochschulen hat sich von rund 1.000 in 1997 auf mittlerweile deutlich über 2.800 fast verdreifacht. Der massive Ausbau wird noch deutlicher, wenn man die Entwicklung der Studierendenzahlen betrachtet. Während die Bildungsbeteiligung im tertiären Bereich noch zur Jahrtausendwende nur 7,6% betrug, war der Wert im Jahr 2016 auf knapp 50% angewachsen.

Zu den gefragtesten Fächern bei den chinesischen Studierenden zählen jene, die eng mit dem Umbau des Wirtschaftssystems und der Transformation der Gesellschaft verbunden sind. Naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, aber auch gesundheitswissenschaftliche Hochschulbildungen erfreuen sich großer Nachfrage. Bei wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen nimmt die Nachfrage ebenfalls stetig zu. Eher geringe Bedeutung haben geistes- und sozialwissenschaftliche Studienfächer.



Spending Ländervergleich

Abb. 1

¹ Die Daten stammen von der OECD und können eingesehen werden unter <https://data.oecd.org/rd/gross-domestic-spending-on-r-d.htm>. Letzter Zugriff: 26.07.2019.

² Diese Zahlen stammen vom DAAD-Ländersachstand China 2018, welcher heruntergeladen werden kann unter https://www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/china_daad_sachstand.pdf. Letzter Zugriff: 26.07.2019.

Die von der Politik getriebene Expansion des Wissenschaftssystems hat allerdings auch ihre Schattenseiten. Die zur Bewältigung der größeren Zahl von Studierenden notwendigen qualifizierten Lehrenden sind wegen des schnellen Wachstums im System kaum vorhanden. Auch in Bezug auf die Forschung gilt, dass Ausbau und Exzellenz als Doppelziel das System vor große Herausforderungen stellen.

Für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kann China daher ein sehr spannendes Handlungsfeld sein. Der chinesische Staat investiert große Summen in Fördermöglichkeiten für ausländische Forschende und gleichzeitig bietet das sich ausdifferenzierende Wissenschaftssystem attraktive Rahmenbedingungen, beispielsweise durch gute Forschungsinfrastrukturen und eine auf die Erreichung der staatlichen Ziele ausgerichtete Regulatorik.

Mit dieser Broschüre möchten wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich für Forschung in und mit China interessieren oder eventuell bereits ein konkretes Forschungsvorhaben mit Bezug zu China haben, einen Überblick über einige Themen geben, die aus unserer Sicht für geplante Projekte mit chinesischen Partnerinnen und Partnern oder für Aufenthalte vor Ort relevant sind. Auf den folgenden Seiten werden wir sowohl versuchen, häufige Missverständnisse im interkulturellen Kontext zu erläutern, als auch Einblicke in die Forschungslandschaft Chinas zu geben. Die Auswahl der Inhalte erfolgte auf Basis des Seminars „Doing Research in China“, das als Teil des vom BMBF geförderten Projekts „China Kompetenz in Hohenheim“

(CHIKOH) entwickelt und seit 2018 mehrfach durchgeführt wurde. Wir möchten uns daher an dieser Stelle nochmals herzlich bei den Referentinnen und Referenten bedanken, die wir als Experten für die Seminare gewinnen konnten und die uns die Inhalte ihrer Vorträge zur Verfügung gestellt haben. Referenzen zu allen Materialien befinden sich auf den letzten Seiten dieser Broschüre.

Vorangestellt sei an dieser Stelle noch eine begrifflich-geografische Klärung. Gegenstand der Broschüre ist die Situation im Festland-Teil der Volksrepublik China. Die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau wie auch die Insel Taiwan unterscheiden sich politisch-strukturell und in Bezug auf die wissenschaftlichen Begebenheiten erheblich. Hinsichtlich der kulturellen Rahmenbedingungen mag es zwar große Überschneidungsbereiche geben, für die im Weiteren dargestellten Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Projekte ist dies aber nicht der Fall.

Auch das Festland ist keinesfalls homogen bzgl. Kultur und Wissenschaft, da große Differenzen zwischen den urbanisierten und den ländlichen Gebieten existieren. Hochschulen und Forschungseinrichtungen finden sich im ländlichen China wenige. Die beiden westlichen autonomen Regionen, Xinjiang und Tibet, die von der Modernisierung weitestgehend abgeschnitten sind, haben ebenfalls einen Sonderstatus. Auf die für ausländische Forschende dort geltenden Rahmenbedingungen (angefangen bei einem erschwerten Zugang zu den Gebieten bis hin zur restriktiven staatlichen Überwachung) wird hier nicht im Detail eingegangen.





Provinzen Chinas, inklusive Hong Kong und Taiwan

Abb. 2

2. Kultur Chinas

2.1 DIE CHINESISCHE KULTUR IN SECHS DIMENSIONEN

Als Einstieg in jede internationale Kooperation ist es wertvoll, sich einen Überblick über die kulturellen Dimensionen des Vorhabens zu verschaffen. Dies gilt umso mehr, wenn die Unterschiede groß sind, so wie es aus deutscher oder europäischer Perspektive in Bezug auf China der Fall ist. Ob es sich um die Vorbereitungen für einen Aufenthalt vor Ort handelt, man Gäste aus China empfängt oder auch nur per Telefon- und Videokonferenz mit chinesischen Partnern kooperiert, die Bedeutung eines Grundverständnisses für den kulturellen Kontext des Partnerlandes ist nicht zu unterschätzen.

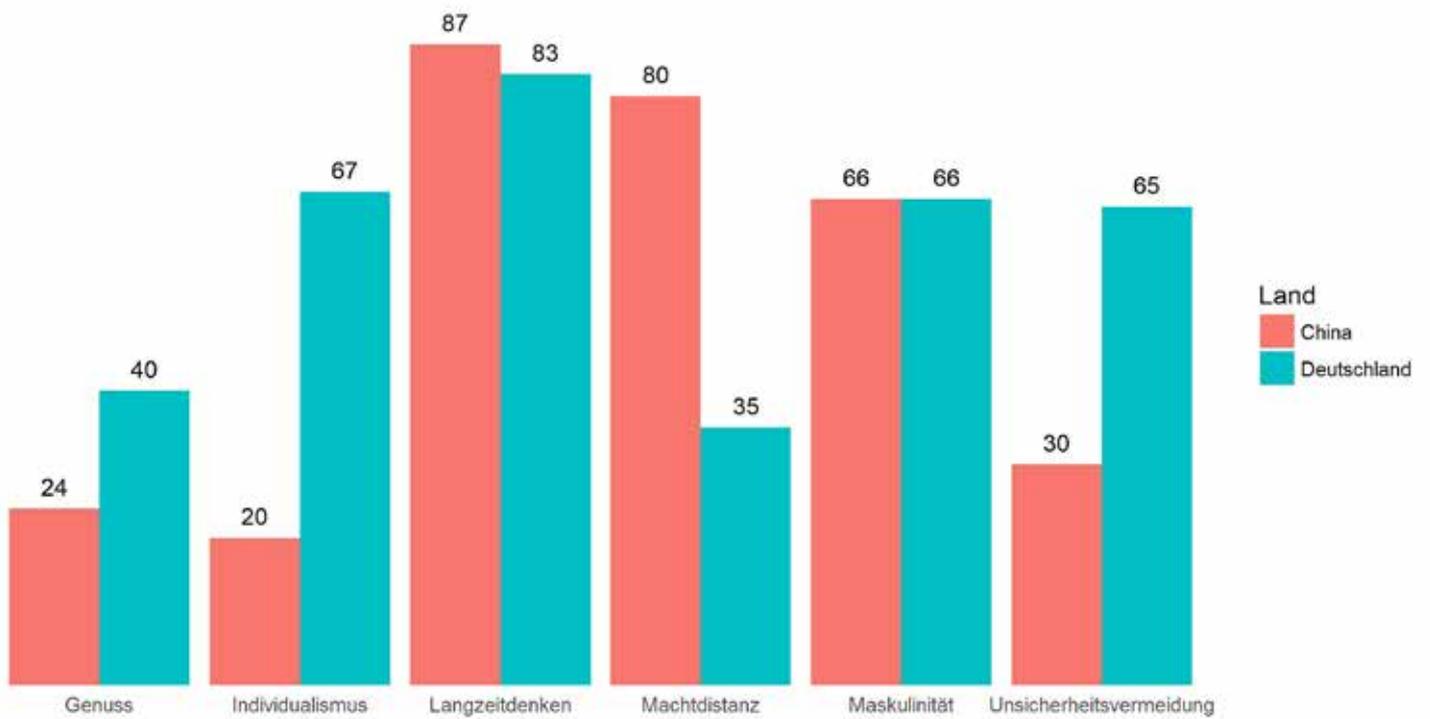
Ein hilfreiches Konzept, um sich einen ersten Überblick bezüglich der wesentlichen Unterschiede zwischen der deutschen und der chinesischen Kultur zu verschaffen, stellen Geert Hofstede's sechs kulturelle Dimensionen dar. Abbildung 3 fasst diese Dimensionen für Deutschland und China zusammen.

In Deutschland sowie den meisten nord- und mitteleuropäischen Ländern herrscht eine geringe Machtdistanz. Das bedeutet, dass eine ungleiche Machtverteilung zwischen den Bevölkerungsschichten, Geschlechtern sowie in Organisationen allgemein weniger geduldet wird. Deutschland kann darüber hinaus grundsätzlich als individualistisches Land bezeichnet werden. Im Vergleich mit beispielsweise den skandinavischen Ländern, weist Deutschland in vielen Bereichen aber auch eine hohe Maskulinität auf, was sich zum Beispiel an der hohen Bedeutung zeigt, die Leistung, Durchsetzungsvermögen sowie materiellem Gewinn zugemessen wird. In Deutschland trifft man zudem im Schnitt auf ein höheres Maß an Unsicherheitsvermeidung als vergleichsweise in den USA. Deutschland zeichnet sich des Weiteren durch eine Gesellschaft aus, die starkes Langzeitdenken aufweist und relativ wenig

Wert auf Genuss legt, sondern eher als zurückhaltend betrachtet werden kann.

Wenden wir uns nun China zu, so sehen wir, dass in drei der sechs Kulturdimensionen China einen Gegenpol zu Deutschland darstellt. In China beobachten wir eine hohe Machtdistanz: das konfuzianische Prinzip der Pietät ist immer noch stark spürbar in der Gesellschaft, ebenso wie starke soziale Hierarchien. Die Grundgedanken des Kommunismus spiegeln sich zudem immer noch in der chinesischen Kultur wider, sodass in China der Kollektivismus über dem Individualismus dominiert. Die Unsicherheitsvermeidung ist, ebenfalls im Gegensatz zu Deutschland, niedrig. In zwei Dimensionen ähnelt die chinesische Kultur jedoch der deutschen: China kann wie Deutschland als stark maskulines Land betrachtet werden: es gibt fast keine Frauen in der Politik und eine hohe Leistungserwartung an Einzelne. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und China kann in der Langzeitorientierung gesehen werden, wobei hervorgehoben werden sollte, dass sich dies in China vor allem in der Bedeutung des Aufbaus von sozialen Netzwerken (关系 – guānxi) zeigt. In der sechsten Dimension Zurückhaltung ist eine geringe Differenz der beiden Kulturen feststellbar. Die chinesische Kultur stellt den individuellen Genuss jedoch noch stärker hinter gesellschaftliche Konventionen zurück.

Dem Nutzen des Kulturdimensionen-Konzepts ist aus unserer Sicht vorrangig, dass eine Reflexion über die kulturelle Prägung der eigenen Wahrnehmung angestoßen wird. Was uns Mitteleuropäern in China bisweilen seltsam oder befremdlich erscheint, finden Chinesen, die nach Europa kommen, umgekehrt vermutlich ähnlich fremd.



Hofstede's sechs kulturelle Dimensionen

Abb. 3

2.2 DREI ZENTRALE KONZEPTE DER CHINESISCHEN KULTUR

面子 – „das Gesicht“

Das Gesicht (miànzi) - oder freier übersetzt auch „das Ansehen“ - spielt in der chinesischen Gesellschaft eine große Rolle. Das Konzept von „Gesicht geben“ und „Gesicht wahren“ ist sowohl im geschäftlichen/wissenschaftlichen Kontext als auch unter Freunden und in der Familie extrem wichtig. Unser Gesicht bestimmt, wie wir beurteilt werden und spiegelt wider, wie wir von anderen wahrgenommen werden möchten. Ein Beispiel für die Erhaltung des Gesichts wäre ein Kind, das gute Noten mit nach Hause bringt und somit die Eltern stolz macht bzw. ihnen „Gesicht gibt“ (gesellschaftliches Ansehen). Ein anderes Beispiel bietet eine Essenseinladung unter Kollegen. Wer einlädt ist automatisch Gastgeber, auch wenn das Essen in einem Restaurant stattfindet. Er trägt somit die Ver-

antwortung für einen reichlich gefüllten Tisch, auf dem auch nach dem Mahl noch reichlich Essen übrig ist. Die Rechnung begleicht der Gastgeber natürlich ebenfalls, was auch zur Erhaltung seines Gesichts beiträgt. Würde man als eingeladener Kollege also nur desinteressiert im Essen herumstochern oder aber alles bis auf das letzte Reiskorn aufessen, käme dies einem Gesichtsverlust des Gastgebers gleich. Ebenso würde man das Gesicht des Gastgebers (wie auch das eigene) gefährden, wenn man auf das Teilen der Rechnung besteht. Ein „höfliches Streiten“ darüber, wer zahlt, gehört aber meist zum guten Ton. Man sollte hier jedoch darauf achten, den Gastgeber nicht durch Bestehen auf eine geteilte Rechnung in seiner Würde (Gesicht) zu verletzen.





关系 – „die Beziehung“

Eng verknüpft mit vorherigem Konzept ist die Bedeutung von Beziehungen (guānxi) in der chinesischen Kultur. Es gibt nahezu keine Situation, in der man den Kontext der zwischenmenschlichen oder hierarchischen Beziehungen ausblenden sollte. Die nachvollziehbarste Beziehung besteht durch genetische Verwandtschaft (innerhalb der Familie oder zu weiter entfernten Verwandten). Es ergeben sich aber auch andere Beziehungen als die biologische: Nachbarn, Menschen aus der gleichen Ortschaft, Mitschüler oder Alumni, die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler, mit Kollegen, dem Chef oder Untergeordneten - all dies sind explizit oder implizit eingegangene Beziehungen, die verbinden. Zur Veranschaulichung sei folgendes Beispiel genannt: Auch wenn man die Alumni der eigenen Universität gar nicht persönlich kennt, hat man im chinesischen Kontext eine Verbindung zu ihnen, die je nach Situation auch zu einer Verpflichtung werden kann, beispielsweise wenn um einen Gefallen ge-

beten wird. Diese Gefallen oder impliziten Verpflichtungen durch ein bestehendes Beziehungsgeflecht ziehen sich durch den familiären Bereich, über Freundschaften bis in den universitären und geschäftlichen Kontext. Zu guter Letzt gibt es noch die sogenannten erlangten Beziehungen, in denen man sich durch Bekanntschaften oder Freundschaften befindet, die aber auch durch die Verbindung „Freunde von Freunden“ entstehen können. Ein derartiges Netzwerk hat viele Vorteile für den Einzelnen, der Teil dessen ist, kommt aber auch mit einem gewissen Maß an Verantwortung. Ist man nicht Teil einer solchen Gruppe von Menschen, kann es sich zudem schwierig gestalten, Teil dieses Netzwerks zu werden. Gerade im wissenschaftlichen oder geschäftlichen Kontext kann man sich in einem solchen Fall schon einmal die Zähne an einem potentiellen Kooperationspartner ausbeißen, wenn man nicht vorher eine persönliche Beziehung zu ihr/ihm aufgebaut hat.

乱七八糟 – „das Durcheinander“

Viele Aspekte der chinesischen Kultur können einem auf den ersten Blick wie ein einziges Chaos vorkommen. Neben den bereits erwähnten äußerst verflochtenen Beziehungen sowie der Relevanz von sozialem Status und Ansehen, gibt es einige weitere Aspekte, derer man sich bewusst sein sollte, wenn man sich im Kontext chinesischer Kooperationen bewegt. Hierbei ist es hilfreich sich zu verdeutlichen, dass in westlichen Ländern im Allgemeinen „linear“ gedacht wird. Dies zeigt sich gerade in der deutschen Kultur neben der Tendenz zur direkten, zielorientierten Kommunikation und Konfliktlösung auch in einem linearen Verständnis von Zeit. In vielen asiatischen Ländern hingegen spielen Rhythmen und Zyklen eine viel größere Rolle. So orientiert sich beispielsweise der traditionelle, chinesische Kalender an den Zyklen des Mondes und verläuft nicht linear wie der gregorianische Kalender. Obwohl letzterer mittlerweile auch als offizieller Kalender in China gilt, findet sich solch zyklisches Verständnis immer wieder in der modernen chinesischen Kultur. Ein wichtiger und unmittelbar an das Konzept von 关系 (guānxi) anknüpfender Aspekt ist die Art und Weise, wie Gedanken und Meinungen formuliert werden. Aus deutscher Sicht ist man es gewohnt, Probleme und Meinungen relativ direkt und ungefiltert anzusprechen und zu klären. In China hingegen wird viel Aufwand um ein Problem oder eine Frage herum betrieben, was sich z.B. in Form von ausgiebigem Small-Talk oder auch sehr persönlichen Gesprächen, Essenseinladungen und anderen privaten Unterneh-

mungen darstellen kann. Bis der chinesische Gegenüber bereit ist, über den Kern einer Sache zu sprechen, muss in den meisten Fällen zunächst dieser Prozess der Sozialisierung durchlaufen werden. Es ist hierbei absolut essentiell, dass man nicht versucht diese scheinbar zusammenhanglosen Vorgänge zu beschleunigen - dies ist eher kontraproduktiv und kann die Beziehung nachhaltig verschlechtern. Ähnlich sollte man eine Verspätung des chinesischen Partners nicht persönlich nehmen. Die Uhrzeit einer Verabredung stellt vielmehr eine ungefähre Zeitangabe als eine gegenseitige Verpflichtung dar.

Abschließend ist man als Europäer schon schnell einmal mit dem augenscheinlichen Durcheinander der chinesischen Sprache überfordert. Allerdings gibt es auch hier eine relativ klare Struktur. Obwohl die meisten Verkehrs- und Hinweisschilder eine Lautschrift oder sogar Übersetzung der Schriftzeichen aufweisen, sollte man sich hierauf nicht verlassen. Vor längeren Aufenthalten in China ist ein einführender Sprachkurs auf jeden Fall empfehlenswert. Nicht zuletzt können einem ein paar (mühsam) einstudierte Worte einige Türen öffnen, die einem gewöhnlichen 老外 (lǎowài - negativ belasteter Ausdruck für Ausländer) versperrt bleiben. Zum Einstieg haben wir einige Worte und deren Lautschrift am Ende dieser Broschüre zusammengestellt (siehe Tabelle 2).

銀禧
購免扣重
越禧

百
貨

泉
家

SPRIT
百力牌
標準學生服

男女老幼
童裝
內衣
毛巾

日用品·百貨·批發零售 8334266

《專售》校服
運動服·書包
錦興 大興 興林 彰化
國中 國中 國中 女中
小 小 小 小
(一般傳統制服)

泉
家

豐隆百貨行
三槍
毛香
宜而美內衣
批發零售

泉家食品
月餅創始店

魏姐
包心

專售
靜育英

SHISEIDO
資生堂

國民旅遊卡
特約商店

專業寄賣
04-833-771
090-000-692





3. Forschung in China

3.1 CHINAS WISSENSCHAFTSSYSTEM

Während die wirtschaftlichen Wachstumsraten in China in den letzten Jahren ein wenig rückläufig sind, überschlagen sich die Berichte über Entwicklungen im Bereich Wissenschaft und Forschung geradezu. Laut aktuellen Zahlen gingen 2018 etwas mehr als 18% der in englischsprachigen Zeitschriften mit Peer-Review publizierten wissenschaftlichen Artikel auf das Konto von chinesischen Forschungsprojekten. Damit steht China derzeit an Platz 1, den die Forscher des Landes schon im Jahr 2016 von den USA übernommen hatten. Zwar behält die USA bis auf Weiteres den ersten Rang für Forschungsausgaben weltweit, Experten schätzen jedoch, dass China auch dieses Ranking ab dem Jahr 2020 anführen wird.

Ein treibender - wenn nicht der treibende - Faktor hinter dieser Entwicklung ist die politische Führung Chinas. Mit einer Reihe von Forschungsprogrammen, wie dem „Development Plan for National Strategic Emerging Industries“ oder „Made in China 2025“, die mit entsprechenden finanziellen Ressourcen ausgestattet sind, verfolgt die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) einen ambitionierten Plan für wissenschaftliche Exzellenz. An dieser Stelle ist es wichtig zu verdeutlichen, dass zwar in vielen Staaten Politik und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, wohl aber kaum ein Staat eine solche Verflechtung dieser beiden Bereiche aufweist wie China. Als Staatspräsident und Parteichef steht Xi

Jinping aktuell an der Spitze von nahezu allen politischen Organen, so auch an der des Staatsrats, dem die „National Leading Group for Science, Technology, and Education“ untersteht. Premierminister Li Keqiang führt diese Gruppe an, der wiederum sämtliche Bildungsbehörden zugeordnet sind. Universitäten sind dann direkt dem „Ministry of Education“ untergeordnet und werden somit ebenfalls von der „National Leading Group“ gesteuert. Dies bringt natürlich einige Vorteile mit sich, wie etwa die einheitliche Gestaltung und Umsetzung von Bildungsrichtlinien und die damit verbundene Qualitätssicherung. Der politische Einfluss in der Wissenschaft hat jedoch auch seine Schattenseiten, da viele Probleme der politischen Riege, wie etwa ausgeprägte Korruption und Klientelismus, ansteckend zu sein scheinen. Ein wichtiges Thema in diesem Kontext ist natürlich auch die Frage nach der Unabhängigkeit der chinesischen Wissenschaft. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die KPCh zum Zwecke der inneren „Stabilität und Harmonie“ gesellschaftliche oder politische Diskussionen nicht ungefiltert oder unkontrolliert zulässt. Auch in der Forschung muss man sich also auf einen erschwerten Zugang zu bestimmten Informationen einstellen, z.B. wenn man intensiv zur chinesischen Politik, der Aufarbeitung von historischen Ereignissen oder über gesellschaftliche Freiheiten in China forschen möchte. In jedem Fall müssen die meisten Forschungsvorhaben immer

in Absprache mit den zuständigen politischen Ministerien erfolgen, was oftmals viel Zeit und Durchhaltevermögen erfordert. Aufgrund dieser Strukturen sollten ausländische Forscherinnen und Forscher außerdem ein erhöhtes Maß an Vorsicht walten lassen was die Herausgabe von Daten oder Publikation von nicht anonymisierten Quellen anbelangt. Nicht nur bei Forschung zu gesellschaftlich brisanten Fragen sollte man sich stets vergegenwärtigen, dass China ein autoritäres System ist. Für uns selbstverständliche Werte wie die Wissenschaftsfreiheit oder das Indoktrinierungsverbot im Bildungssystem gelten dort nicht.

Denn ein Pendant zu Artikel 5 Absatz 3 des Deutschen Grundgesetzes („Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei“) existiert in der Form in China nicht. Der Parteiapparat der KPCh legt fest, welche Themen und Meinungen opportun sind und Abweichungen davon werden sanktioniert. Somit behauptet die KPCh auch im Bereich

Wissenschaft und Bildung ihren Führungsanspruch.

Hilfreiche Anlaufstellen, sollte es einmal in einer chinesisch-deutschen Kooperation zu einer Verletzung von beispielsweise Datenschutzvereinbarungen oder Patentrechten kommen, bieten die Auslandsvertretungen der deutschen Bundesregierung in der VR China, das Netzwerk der Auslandshandelskammern in China sowie die Außenstellen der Wissenschafts- und Mittlerorganisationen. Hierbei ist es jedoch äußerst wichtig, die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Partner zuvor vertraglich möglichst genau zu regeln, damit ein rechtliches Vorgehen in einem solchen Fall überhaupt möglich ist. Denn nur durch explizite vertragliche Vereinbarungen können ausländische Forscherinnen und Forscher sichergehen, dass sowohl die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis beachtet als auch ein unerwünschter Abfluss von Wissen und Technologie in chinesischen Kooperationen verhindert werden.



3.2 HOCHSCHULLANDSCHAFT IN CHINA

2017 gab es 2.631 reguläre staatliche Hochschulen in China. Die Hälfte dieser hat den deutschen Status einer Universität, während die andere Hälfte aus berufsbildenden Hochschulen besteht. Die Qualität der Universitäten in China ist dabei extrem heterogen. Wenige Top-Universitäten dominieren das Feld und lassen den deutlich größeren Teil der anderen Universitäten weit hinter sich. So weit, dass die Ausbildungsqualität einiger dieser Universitäten nicht den deutschen Maßstäben einer Hochschulausbildung entspricht. Vor einer Zusammenarbeit bzw. einem Forschungsaufenthalt empfiehlt es sich daher, sich genauer über die chinesische Forschungseinrichtung zu informieren. Auch wenn Hochschulrankings nicht perfekt sind, bieten sie doch einen groben Anhaltspunkt über die Ausbildungsqualität einer Universität. Hierbei lohnt es sich, internationale und chinesische Rankings zu vergleichen, da sich teils größere Unterschiede ergeben können. Wir haben hier ein Ranking der Spitzenreiter unter den chinesischen Universitäten zusammengefasst, basierend auf dem „World University Ranking“ (WUR) 2019.

Neben diesem Vergleich nach internationalen Maßstäben ist die Zugehörigkeit zu einer der staatlichen Förderlinien ein wichtiges Merkmal zur Einschätzung der Reputation aber z.B. auch der Freiheitsgrade chinesischer Hochschulen. Es gibt hier vier Kategorien der Exzellenzförderung. Die Spitze bildet die 2009 gegründete C9-Liga, die in Anlehnung an die US-amerikanischen Eliteuniversitäten auch als chinesische Ivy-League bezeichnet wird. Der Liga gehören neun Universitäten an, die in vielerlei Hinsicht privilegiert sind. Forschende und Hochschullehrende an die-

sen Universitäten werden deutlich besser bezahlt und es stehen relativ großzügige Ressourcen z.B. auch für internationale Kooperationen zur Verfügung. Auf die neun Universitäten entfallen 10% des chinesischen Wissenschaftsbudgets. Die Mitglieder der C9-Liga sind zugleich jene neun Universitäten, die im Rahmen des sogenannten Projekt 985 als erste gefördert wurden.

Im Projekt 985 (benannt nach dem Gründungsmonat Mai im Jahr 1998) werden insgesamt 39 Universitäten gefördert, dies ist die zweitselektivste Kategorie in Chinas Exzellenzbestrebungen. Weniger selektiv aber immer noch aus der breiten Masse der Hochschulen hervorgehoben ist die Gruppe im Projekt 211. Im Rahmen der bereits 1995 begonnenen Initiative war ursprünglich geplant, 100 Einrichtungen auszuzeichnen, tatsächlich umfasst die Gruppe aber 116 Universitäten.

Erheblich neuer ist die Förderung im Rahmen des „Double First Class University Plan“. Diese Initiative, deren Verhältnis zu den vorgenannten Exzellenzprojekten nicht völlig klar ist, wurde erst 2017 gestartet. Sie zielt sowohl auf Universitäten als Ganzes als auch auf einzelne Schools und Disziplinen, die bis zum Jahr 2050 zur wissenschaftlichen Weltspitze gehören sollen. In dieser Linie werden 42 Universitäten und 465 Disziplinen gefördert, hinsichtlich der Selektivität kann das Programm also ungefähr mit dem Projekt 985 verglichen werden.



Standorte chinesischer Topunis nach dem „World University Ranking“ (WUR) 2019

Abb. 4

Position in China	WUR Position	Universität	Provinz	Stadt
1	22	Tsinghua University	Beijing	Beijing
2	31	Peking University	Beijing	Beijing
3	=93	University of Science and Technology of China	Anhui	Hefei
4	101	Zhejiang University	Zhejiang	Hangzhou
5	104	Fudan University	Shanghai	Shanghai
6	134	Nanjing University	Jiangsu	Nanjing
7	189	Shanghai Jiao Tong University	Shanghai	Shanghai
=8	301-350	Southern University of Science and Technology (SUSTech)	Guangdong	Shenzhen
=8	301-350	Sun Yat-sen University	Guangdong	Guangzhou/Zhuhai
=8	301-350	Wuhan University	Hubei	Wuhan
=10	351-400	Huazhong University of Science and Technology	Hubei	Wuhan
=10	301-350	Nankai University	Tianjin	Tianjin

Ranking der chinesischen Hochschulen nach dem „World University Ranking“ 2019

Tabelle 1

3.3 KONTAKTAUFNAHME UND KOMMUNIKATION

Will man mit chinesischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder einer Bildungseinrichtung Kontakt aufnehmen, ohne dass bereits eine persönliche oder wissenschaftliche Beziehung besteht, gibt es einiges zu beachten. Obwohl sich in einem solchen Fall aus westlicher Perspektive eine höflich formulierte E-Mail anbieten würde, empfiehlt es sich im chinesischen Kontext ein wenig mehr Recherche zu betreiben. Idealerweise wird man selbst durch einen gemeinsamen Bekannten der chinesischen Wissenschaftlerin oder dem chinesischen Wissenschaftler vorgestellt. Damit wird man Teil des Beziehungsnetzwerks und hat eine Grundlage für die persönliche Kommunikation. Ist dies nicht möglich, wäre WeChat - Tencents mobiler Messenger - bzw. Unterhaltungsgruppen

in WeChat ein Weg, der uns vielleicht sehr unseriös vorkommt, aus chinesischer Sicht jedoch vollkommen normal ist. Ist der Kontakt erst einmal erfolgreich hergestellt, sollten vor allem die zuvor erwähnten Konzepte von 关系 (guānxi) und 面子 (miànzi) beachtet werden, um die Beziehung zu festigen und ihre Erfolgchancen zu erhöhen. Gern gesehen ist es, den Term 老师 (lǎoshī) vor dem Namen der chinesischen Wissenschaftlerin oder des chinesischen Wissenschaftlers zu verwenden, da die Anrede „Lehrer/in“ (keine Unterscheidung des Geschlechts im Chinesischen) im universitären oder wissenschaftlichen Kontext auch unter gleichrangigen Personen gängig und höflich ist.



4. Projektpartner und Förderungsmöglichkeiten

4.1 Übersicht

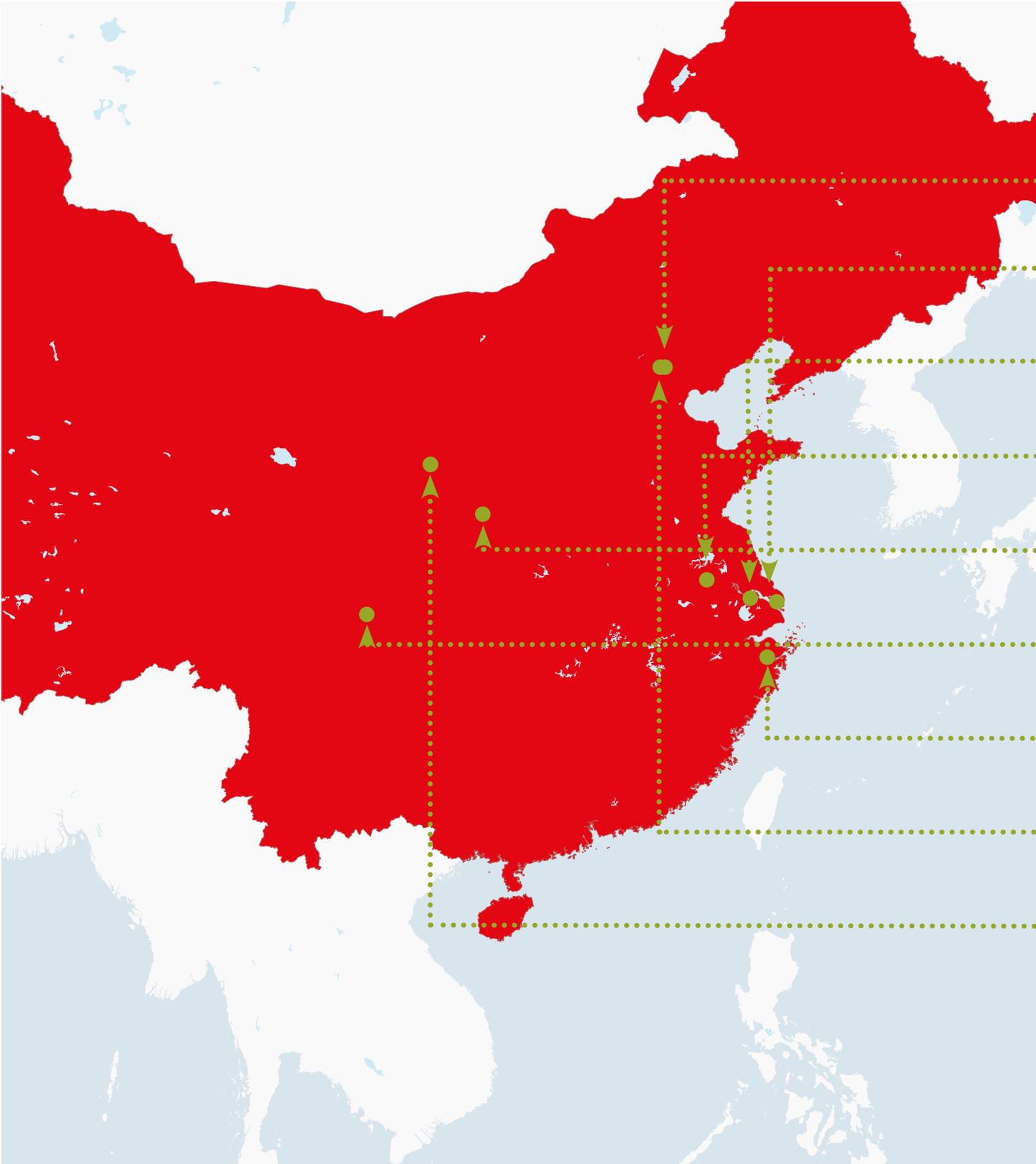
Neben den im vorigen Abschnitt erwähnten Restriktionen bietet das chinesische Wissenschaftssystem aber auch eine Reihe von Anreizen für ausländische Forscherinnen und Forscher. Neben sogenannten „University Grants“, die chinesische Hochschulen aus Regierungsgeldern zur Verfügung stellen und für die man sich mit einem Forschungsprojekt bewerben kann, bieten auch die Provinzregierungen (Chinese Scholarship Council) Stipendien für ausländische Studierende sowie Forscherinnen und Forscher an. Finanziell belaufen sich solche Stipendien und Fördergelder auf zwischen 20.000 und 50.000 Renminbi (RMB). Umgerechnet sind das ca. 2.500 bis 6.300 Euro pro Jahr, die normalerweise einen Zeitraum von maximal 4 Jahren abdecken. Eine Unterkunft (meist in Wohnheimen auf dem Campus) wird üblicherweise ohne weitere Kosten gestellt. Hierbei ist es natürlich wichtig, die im Vergleich mit Europa relativ geringen Lebenshaltungskosten in China zu nennen. Diese belaufen sich auf ca. 350 - 600 Euro im Monat, wobei die Kosten unter den Städten und Regionen (speziell Westen und Osten Chinas) extrem variieren können.

Auf deutscher Seite ist vor allem der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) als Förderer zu nennen, der Kurzstipendien für Doktorandinnen und Doktoranden vergibt (1-6 Monate). Ein solches Stipendium umfasst ca. 1.200 Euro pro Monat plus Reisekosten. Außerdem arbeitet der DAAD auch mit dem Chinese Scholarship Council

zusammen, sodass man über den DAAD ebenfalls an ein solches Stipendium gelangen kann. Auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt Kooperationen mit China. Hierzu gehört die Förderung des Aufbaus von internationalen Kooperationen durch bilaterale Workshops, Auslandsreisen und Gastaufenthalte (Förderdauer von bis zu 12 Monaten), internationale Veranstaltungen, Sachbeihilfe, sowie Forschungsstipendien für Promovierte für eine Dauer von maximal zwei Jahren. Als Außenstelle der DFG bietet auch das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wirtschaftsförderung (CDZ) eine gute Anlaufstelle, um sich über Fördermöglichkeiten zu informieren. Allerdings werden hauptsächlich Forschungsvorhaben in den Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften sowie den Managementwissenschaften vom CDZ gefördert.

International gibt es darüber hinaus einige Programme, die Promotionsvorhaben und Forschungsaufenthalte in China finanziell unterstützen und Kontakte vermitteln. Zwei solcher Organisationen sind die Chiang Ching-kuo Foundation for International Scholarly Exchange (CCKF) sowie das French Centre for Research on Contemporary China (CEFC).

Die Webseiten all dieser Träger sind in jedem Fall ein guter Start, um sich weitere Informationen zu den Fördermöglichkeiten einzuholen. Die entsprechenden Links finden Sie am Ende dieser Broschüre.





Universitätspartnerschaften der Universität Hohenheim

China Agricultural University (CAU)

Beijing

Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK), Tongji University

Shanghai

Jiangnan University

Wuxi

Nanjing Agricultural University

Nanjing

Northwest A&F University

Yangling

Southwestern University of Finance and Economics

Chengdu

The University of Nottingham

Ningbo

University of International Business and Economics

Beijing

Xi'an Jiaotong University

Xi'an

4.2 Kurzporträts Partner Universität Hohenheim

China Agricultural University (CAU), Beijing

Die China Agricultural University (CAU) in Beijing ist im Bereich Agrarwissenschaften die führende Universität in Asien. Die CAU forscht mit 13 Instituten auf den Gebieten Agrarwirtschaft, Biowissenschaften, Ressourcen, Umwelt, Elektronische Datenverarbeitung, Informatik, Agraringenieurwesen, Management und Sozialwissenschaften.

Die CAU und die Universität Hohenheim blicken auf eine 40-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. Das gemeinsame Deutsch-Chinesische Graduiertenkolleg (IRTG) zur „Modellierung von Stoffflüssen und Produktionssystemen für eine nachhaltige Ressourcennutzung in intensiven Acker- und Gemüsebausystemen in der nordchinesi-

sischen Tiefebene“ stellte ein Vorzeigeprojekt der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit dar. Es wurde 2004 als erstes deutsch-chinesisches Graduiertenkolleg von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem chinesischen Bildungsministerium eingerichtet.

Ein weiteres Deutsch-Chinesisches Internationales Graduiertenkolleg startete im Oktober 2018. Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher beider Universitäten untersuchen am Beispiel Mais-basierter landwirtschaftlicher Produktionssysteme, wie die Phosphatausnutzung optimiert werden kann.

Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK) Tongji University, Shanghai

Das CDHK blickt auf eine über 20-jährige Erfolgsgeschichte der binationalen Bildungszusammenarbeit zurück. 1998 wurde das Kolleg auf Grundlage einer deutsch-chinesischen Regierungsvereinbarung durch die Tongji-Universität und den DAAD gegründet, unterstützt durch die deutsche Industrie und deutsche Partneruniversitäten.

Die Curricula der Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Fahrzeugtechnik sowie Wirtschaftswissenschaften sind praxis- und industrienah konzipiert. Chinesische Studierende lernen die deutsche Kultur kennen und absolvieren einen Teil des Studiums an einer der 28 deutschen Partneruniversitäten mit der Möglichkeit eines Doppelabschlusses – darunter an der TU München, Ruhr-Universität Bochum, TU Berlin, TU Braunschweig und der Universität Hohenheim. In den letzten Jahren ist das CDHK auch Gastgeber für eine wachsende Zahl deutscher Austausch-

studierender und Doppelmaster geworden, die neben ihren Fachkursen von einem umfangreichen Programm für Chinakompetenz profitieren.

Ein besonderes Profilvermerkmal des CDHK sind die 22 Stiftungslehrstühle, die von namenhaften Unternehmen finanziert werden. Die Studierenden erhalten hierdurch nicht nur hervorragende Studien- und Forschungsbedingungen, sondern auch umfangreiche Industriekontakte und Karrierechancen. Die Lehrstuhlinhaber arbeiten in Forschung und Lehre eng mit den Stifterfirmen zusammen. Neben den chinesischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zumeist in Deutschland studiert oder promoviert haben, tragen auch mehr als zwei Dutzend deutsche Gastprofessorinnen und Gastprofessoren mit Blockvorlesungen zur Lehre bei.

Jiangnan University, Wuxi

Die Jiangnan University und die Universität Hohenheim verbindet eine langjährige Zusammenarbeit im Bereich der Lebensmittelforschung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf functional food ingredients, enzymatischer Umsetzung und hochmoderner Biotechnologie. Neben dem Studierendenaustausch und Austausch von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Professorinnen und Professoren umfasst die Kooperation auch gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen. Ein Rahmenvertrag für Austausch und Forschungszusammenarbeit wurde von beiden Universitäten im Oktober 2015 unterzeichnet.

Nanjing Agricultural University, Nanjing

Die Nanjing Agricultural University (NAU) liegt in der ehemaligen Hauptstadt Nanjing in der Provinz Jiangsu und ist eine der ersten Pilot-Universitäten des „China's Excellent Agricultural and Forestry Talent Education and Training Program“. Sie ist eine der bedeutenden nationalen Hochschulen und untersteht direkt dem Bildungsministerium (MOE). Ihre Gründung geht auf die 1914 gebildete „Faculty of Agriculture of Private University of Nanking“ sowie die bereits 1902 entstandene „Sanjiang Normal School“ für Lehrer zurück. Sie besteht aus 18 Colleges und einem Department, und deckt neben den Disziplinen der Landwirtschaft und Life Sciences unter anderem auch die Bereiche Jura, Wirtschaftswissenschaften, Manage-

ment, Geisteswissenschaften und Ingenieurwesen ab. Die Nanjing Agricultural University blickt auf eine intensive Austausch- und Kooperationsfähigkeit zurück und pflegt Kooperationen mit mehr als 150 Universitäten und Forschungseinrichtungen weltweit. In dieser Tradition entstand 2001 eine Kooperation auf Fakultätsebene mit dem Institut für Bodenkunde und Standortslehre der Fakultät Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim unter Prof. Dr. Karl Stahr als Kooperationsbeauftragtem. Seit 2013 wird die Kooperation mit dem Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre fortgeführt. Kooperationsbeauftragter ist Prof. Dr. Reiner Doluschitz.

Northwest A&F University, Yangling

Die Northwest Agricultural & Forestry University (NWFU) ist eine wichtige nationale Gesamtuniversität. Die Universität befindet sich in Yangling, in der Provinz Shaanxi, dem Geburtsort der chinesischen Landwirtschaftszivilisation und der heutigen High-Tech-Demonstrationszone für die Landwirtschaft. Yangling liegt eine Autostunde westlich der alten Kaiserhauptstadt Xi'an.

Die Universität entstand aus dem 1934 gegründeten National Northwest Junior College für Land- und Forstwirtschaft und anderen

Forschungs- und Bildungseinrichtungen, die später in Yangling gegründet wurden. Im September 1999 genehmigte der Staatsrat die Fusion von sieben Lehr- und Forschungseinrichtungen zur heutigen Northwest A&F University.

Das Institut für Phytomedizin der Universität Hohenheim unterhält seit 1992 intensive Beziehungen zur NWFU mit regelmäßigem Austausch von Studierenden und Mitarbeitern. Seit 2006 gibt es einen Letter of Intent zur gemeinsamen Zusammenarbeit.

Southwestern University of Finance and Economics, Chengdu

Die Southwestern University of Finance and Economics (SWUFE) in Chengdu wurde 1925 gegründet und ist eine der führenden und forschungsstärksten Universitäten in China im Bereich Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Die Business School der SWUFE erhielt die EQUIS-Akkreditierung im Jahre 2014 und ist darüber hinaus durch die Chinese Advanced Management Education Accreditation

akkreditiert. Das Masterprogramm in Management rangierte 2016 im Financial Times Ranking auf Platz 90. Die SWUFE ist eine international stark verankerte Universität mit weltweit über 140 Partnerschaften. Unter den 140 000 Alumni befinden sich heute führende Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und der Finanzbranche.

The University of Nottingham, Ningbo

Die University of Nottingham Ningbo China (UNNC) war die erste chinesisch-ausländische Universität, die 2004 mit Zustimmung des chinesischen Bildungsministeriums in China eröffnet wurde. Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 70 Ländern und Regionen belegen die internationale Ausrichtung der UNNC.

Seit 2018 kooperieren die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim und die Business School der University of Nottingham Ningbo China auf Ebene des Studierendenaustauschs miteinander. Die Business School ist EQUIS akkreditiert und bietet Studierenden ein internationales Lernumfeld.

University of International Business and Economics, Beijing

1951 als „Pekinger Hochschule für Außenwirtschaft“ gegründet, besteht die University of International Business and Economics heute aus insgesamt 16 Fakultäten, die sich auf die Bereiche Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Fremdsprachen und Finanzwirtschaft konzentrieren. Die University of International Business and Economics wird im Rahmen der Initiative „Projekt 985“ von der chinesischen Regierung finanziell gefördert.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften seit 2015 ein Cooperation Agreement im Bereich Studierendenaustausch abgeschlossen hat, wurde 1982 gegründet und ist EQUIS akkreditiert. Darüber hinaus ist die Business School nach dem China's Business School Ranking 2012 des Forbes Magazine unter den Top 5 Business Schools in China aufgeführt. Mit Programmen in den Disziplinen Rechnungswesen, Finanzwirtschaft, Marketing, Unternehmensführung und Personalwesen deckt die School viele Aspekte des Business Managements ab.

Die Business School, mit der die Fakultät

Xi'an Jiaotong University, Xi'an

Die renommierte Xi'an Jiaotong University (XJTU) ist eine der ältesten Universitäten Chinas. Als Mitglied der C9 Liga zählt sie zu der sogenannten „Chinesischen Ivy League“ und hat in China einen exzellenten Ruf. Ge-gründet als Nanyang College im Jahre 1896 in Shanghai wurde die Universität 1921 in Jiaotong University umbenannt. Nachdem der Hauptteil der Jiaotong University 1956 nach Xi'an umgesiedelt wurde, erhielt der umgesiedelte Teil den Namen Xi'an Jiaotong University. Im Jahre 2000 wurden dann die Xi'an Medical University und das Shaanxi Institute of Finance and Economics mit der Xi'an Jiaotong University zusammengelegt.

Als eine der ersten Universitäten in China wurde die Xi'an Jiaotong University von der Zentralregierung beim fünften und achten Fünfjahresplan sowie in den Exzellenzinitiativen „Projekt 211“ und „Projekt 985“ gefördert, um sie in eine Universität von Weltrang zu verwandeln. XJTU steht darüber hinaus auf der Liste der Top-Universitäten weltweit und der First-Class Disziplinen (abgekürzt „Double First-Class“), die 2017 vom chinesischen Bildungsministerium veröffentlicht wurden. Als eine Double First-Class Universität in Kategorie A unterstützt die chinesische Regierung die Xi'an Jiaotong University finanziell, um sie in allen acht angebotenen Disziplinen in eine Spitzenuniversität zu verwandeln.

5. Zusammenfassung

Mit gespannten Augen schauen viele Länder auf die aktuellen Entwicklungen in China – wirtschaftlich, gesellschaftlich aber auch wissenschaftlich. Wir hoffen, dass unsere Broschüre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erste Einblicke in das Land und einen Überblick über einige Besonderheiten kultureller und struktureller Art geben kann. Dabei ist es natürlich nahezu unmöglich, ein

Land, dessen Fläche doppelt so groß wie die aller EU Mitgliedstaaten zusammen ist, auf einigen wenigen Seiten in all seinen Charakteristika darzustellen. Wir hoffen aber, allen Leserinnen und Lesern mit unserem kleinen Ausschnitt aus China, eine Stütze bei ihren Forschungs- oder auch persönlichen Vorhaben geben zu können sowie ihre Neugierige auf das Land zu wecken.

Schriftzeichen	Pinyin (Lautschrift)	Übersetzung
您好/你好	Nínhǎo/ nǐhǎo	Guten Tag (Sie-/Du-Form)
谢谢	Xièxie	Danke
我叫...	Wǒ jiào ...	Ich heiße ...
您叫什么名字?	Nín jiào shénme míngzi?	Wie heißen Sie?
我是德国人	Wǒ shì déguó rén	Ich bin Deutsche/r
很好吃	Hěn hǎo chī	Das schmeckt sehr gut!
我吃素	Wǒ chī sù	Ich bin Vegetarier/in
里面有肉吗?	Lǐmiàn yǒu ròu ma?	Ist da Fleisch drin?
.... 在哪里?	...zài nǎlǐ?	Wo ist... ?
地铁在哪里?	Dìtiě zài nǎlǐ?	Wo ist die U-Bahn?
请问,	Qǐngwèn, ...	Entschuldigen Sie bitte, ...
请问, 卫生间在哪里?	Qǐngwèn, wèishēngjiān zài nǎlǐ?	Entschuldigen Sie bitte, wo ist die Toilette?
我想去....	Wǒ xiǎng qù ...	Ich möchte zum ... gehen

Ressourcen nach Kapiteln

2. Kultur Chinas

- Hofstede, Geert. „Dimensionalizing cultures: The Hofstede model in context.“ *Online readings in psychology and culture* 2.1 (2011): 8
- Einen „Business-Knigge“ Überblick für China bietet folgende Seite <http://www.knigge.de/archiv/artikel/der-auslands-knigge-7078.htm>

3. Forschung in China

- zum WUR: <https://www.timeshighereducation.com/student/best-universities/best-universities-china>

4. Projektpartner und Förderungsmöglichkeiten

- zur DFG: <http://www.dfg.de>
- zum Förderatlas der DFG: <http://www.dfg.de/foerderatlas>
- CDZ: https://www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/dfg_praesenz_ausland/beijing/index.html
- DAAD Startseite China: <https://www.daad.de/laenderinformationen/china/de/>.
- zu den deutschen Forschungseinrichtungen: <http://gerit.org>
- Chiang Ching-kuo Foundation for International Scholarly Exchange (CCKF): <http://www.cckf.org/en>
- French Centre for Research on Contemporary China (CEFC): <http://www.cefc.com.hk/>

Sonstiges:

- Homepage des Mercator Institute for China Studies: <https://www.merics.org/de>
- Homepage des German Institute of Global and Area Studies – China: <https://www.giga-hamburg.de/de/china>

II. IMPRESSUM

Universität Hohenheim
Projekt China-Kompetenz in Hohenheim
Schloss Hohenheim 1 | 70599 Stuttgart

Dr. Johannes Klenk
Tel: +49 711 459 24564 | J.Klenk@uni-hohenheim.de

chikoh.uni-hohenheim.de

